

Paulus und die falschen Apostel – Endnote zu 2. Korinther 11

Eine Besonderheit im 2. Korinther ist die unverblümete Auseinandersetzung mit Leuten, die Paulus falsche Apostel nennt (11,4–12,12). Davon ausgehend, dass Paulus in allen neutestamentlichen Schriften wirklich inspiriert war (und eine andere Position kann ein bibelgläubiger Christ nicht einnehmen), steht die Vorgehensweise des Apostels im Gegensatz zum heute verbreiteten Empfinden. Sie muss aber als richtig und geistgeführt angesehen werden, sonst hätte sie nicht in dieser Form Eingang in die Schrift gefunden. Es ist daher lehrreich, diesen Punkt ein wenig genauer unter die Lupe zu nehmen.

Es geht in dieser Auseinandersetzung nie um rein menschliche Kategorien. Paulus ist nicht einfach ärgerlich über irgendwelche Leute, die ihm das Leben schwer machten. Wir lesen in 11,4 am Anfang seiner diesbezüglichen Ausführungen: «Denn wenn der, welcher kommt, einen ANDEREN JESUS predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen ANDEREN GEIST empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein ANDERES EVANGELIUM, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr das recht gut.» Die Worte erinnern an die Ausführungen in Gal 1,6–9, wo in scharfen Worten vor der Annahme eines anderen Evangeliums gewarnt wird; auch dort geht es um «falsche Boten» (*angelos* [32], Engel od. Boten), die dafür verantwortlich sind, dass eine falsche Botschaft überhaupt in Umlauf kommt. Paulus geht es um die Unversehrtheit der Lehre und damit des Leibes Christi (vgl. 11,2.3). Das ist der Grund, warum er mit denen scharf ins Gericht geht, die eine Botschaft bringen, welche die Reinheit der Gemeinde schädigt.

In 11,5 werden diese Leute zum ersten Mal direkt erwähnt: «Denn ich meine, dass ich DEN ‹ÜBERGROSSEN› APOSTELN in nichts nachgestanden habe.» Warum nennt Paulus sie «übergroße Apostel»? Deutet das nicht sogar auf eine gewisse Wertschätzung? Die Antwort liegt in der Übersetzung des Griechischen; die Formulierung lautet *tōn hyper lian apostolōn*; wörtl. übersetzt: «die über- übergroßen Apostel». Vermutlich handelt es sich dabei um eine ironische Referenz an die Selbsteinschätzung dieser Leute. Sie stellten sich selbst so dar; darum heißt es in der vorliegenden Übersetzung: «dass ich den ‹Superaposteln› in nichts nachstehe». Paulus sah sich auf einmal gezwungen, sich gegen Leute zu verteidigen, die von sich selbst behaupteten, Apostel höchsten Ranges zu sein. Damit sind aber nicht etwa «Apostel des Lammes» (die zwölf ursprünglichen Apostel) gemeint, wie manche deuten, sondern wie in Galater 1 Männer, die von sich sagten, sie seien «Boten vom Himmel», also direkt von Gott autorisiert. Paulus sagt von sich, dass er diese Autorisierung hatte (Gal 1,1.11.12); und genau darum konnte es nicht sein, dass jemand, der dieselbe Art der Autorisierung geltend machte, etwas Abweichendes predigte. Es ist bemerkenswert, dass im 2. Korinther nichts davon gesagt wird, wer genau die «Superapostel» waren oder was sie lehrten. Der Leser bekommt nicht die Möglichkeit, selbst abzuwägen, ob die Gegner von Paulus vielleicht auch ein wenig Recht hatten. Uns bleibt nur, uns ganz auf die Seite von Paulus zu schlagen (aber was sollten wir auch anderes wollen?)!

Gegen diese «Apostel», die offensichtlich manche menschliche Qualitäten hatten, verteidigt sich Paulus auf einer sehr demütigen Ebene. Man hatte ihm offenbar vorgeworfen, kein besonders begabter oder professio-

nelles Redner zu sein: «Wenn ich aber auch ein Unkundiger in der Rede bin, so doch nicht in der Erkenntnis ...» (V. 6), dabei kann es höchstens so gewesen sein, dass Paulus bestimmte Regeln oder Kniffe damaliger Redekunst nicht beherrschte, während er ansonsten gewiss ein begnadeter Prediger war!, dennoch beugt er sich quasi unter das Urteil.

Als nächstes muss Paulus sich sogar dafür rechtfertigen, dass er in Korinth kein Honorar für seinen Dienst empfangen wollte (11,7–11). [Eine Begründung für diesen Verzicht finden wir in 1Kor 9,15–18.] Er beendet das absurde Argument mit der Feststellung, dass er weiterhin bei dieser Entscheidung bleiben wird, um denen die Gelegenheit abzuschneiden, die den Anschein machen wollen, sie hätten dieselbe Charaktergröße wie er (V. 12). Dies aber – wie auch jede andere göttliche oder menschliche Legitimation – spricht Paulus ihnen rundweg ab und bezeichnet sie in den nächsten Versen schlicht als «falsche Apostel»; er sagt in 11,13: «Denn solche sind FALSCHER APOSTEL, BETRÜGERISCHE ARBEITER ...» Diese Worte lassen keinen Zweifel offen – die Gegner von Paulus brachten nicht nur falsche Lehre, sondern sie hatten sich auch ein Amt angemaßt, zu dem sie nicht berufen waren oder für das sie keine göttliche Legitimation besaßen. Und im Kontext muss man fast den Schluss ziehen, dass das Zweite schlimmer ist als das Erste! «Falsche Apostel» ist das eine griechische Wort *pseudapostoloi*, Pl. von [5570] *pseudapostolos*, der falsche Apostel oder «Pseudoapostel» bzw. «Lügenapostel». Die nicht minder scharfe Bezeichnung «betrügerische Arbeiter» erinnert stark an **Philipp 3,2**: «Seht auf die Hunde, seht auf DIE BÖSEN ARBEITER, seht auf die Zerschneidung!» Hier geht es offensichtlich ebenfalls um «falsche Apostel» und zwar um solche, die die Gläubigen zu einem jüdischen Evangelium (Notwendigkeit der Beschneidung, Halten jüdischer Feiertage ...) «bekehren» wollten. Es liegt auf der Hand, dass Paulus im 2. Korinther von der selben Gruppe spricht (vgl. 11,22). Bei solchen Verirrungen handelt es sich also nicht etwa um ein «Kavaliersdelikt» oder ein nachvollziehbares Extrem, sondern um massive Irrlehre, die von Paulus entsprechend taxiert wurde. Im letzten Teil von 11,13 stellt er fest, dass diese Leute, nur der Form nach Apostel Christi waren: «... die die Gestalt von Aposteln Christi annehmen.» Selbst wenn man im Einzelfall nicht immer nachweisen kann, dass ein falscher Apostel bewusst vorgeht, so wird hier doch deutlich, dass es sich um einen aktiven Vorgang handelt. Das heißt, es muss irgendwo einen Punkt in der Entwicklung geben, wo solche Personen, sich entscheiden, etwas sein zu wollen, was sie nicht sind – und das ist keine geringe Verfehlung gegen den Willen und die Pläne Gottes! Dasselbe gilt auch in unserer Zeit. Die Sorglosigkeit, mit der heute von «Aposteln» gesprochen wird, Apostel «ausgebildet», «eingesetzt» und «ausgesandt» werden, ist erschreckend und lässt nicht selten die Ahnung aufkommen, es könnte sich um den selben Vorgang handeln, wie Paulus in hier beschreibt. Ein klares Erkennungszeichen falscher Apostel ist stets, dass sie wie ihre Vorläufer, falsche Lehre, falsche Lehrbetonungen oder einen fragwürdigen Lebensstil präsentieren. Eine Tatsache, die Mühe bereitet und dem echten Bestreben der Ausbreitung des Reiches Gottes im Weg steht (vgl. Mt 12,30).

Paulus vergleicht solche Leute ohne Umschweife mit dem Lügner und Schauspieler schlechthin: dem Satan. In 11,14,15 lesen wir: «Und kein Wunder, denn DER SATAN SELBST NIMMT DIE GESTALT EINES ENGELS DES LICHTS

AN; es ist daher nichts Großes, wenn auch SEINE DIENER DIE GESTALT VON DIENERN DER GERECHTIGKEIT ANNEHMEN; und ihr Ende wird ihren Werken entsprechen.» Gibt es Situationen und Personen, bei denen ein solcher Vergleich gerechtfertigt ist? Offensichtlich ja, denn sonst wären diese Dinge nicht im NT aufgeschrieben. Wussten die Korinther von wem Paulus redet? Vermutlich ja, denn er warnt ja nicht zuletzt seine Leser vor diesen Leuten und ihrem Vorgehen.

All das ist der Anlass für das «törichte Rühmen» des Apostels von 11,17 bis 12,10 [vgl. auch Endnoten B) u. C) im 2. Korintherbrief]. In Vers 11 sagt er: «Ich bin töricht geworden in meinem Rühmen; ihr habt mich dazu genötigt.» Ist es nicht interessant, dass falsche Apostel, echte Apostel dazu bringen können, Dinge zu tun, die eigentlich nicht getan werden sollten? Das heißt nicht, dass sie zu Opfern der Umstände geworden sind, sondern, dass Maßnahmen nötig wurden, von denen man eigentlich lieber absehen würde. Dies wiederum ist ein Kriterium für alle echten biblischen Warnen – der vom Herr dazu Berufene sucht nicht nach einer Gelegenheit zum Warnen, sondern er sieht es als seine heilige Pflicht, eine Pflicht, von der er wünschte, dass sie nicht nötig wäre. Genau diese Haltung nehmen wir natürlich auch bei Paulus an.

Dass er mit den «Superaposteln» in 12,11 wieder dieselben meint wie schon in 11,5 und diese Bezeichnung auf dieselbe Gruppe gemünzt ist wie in 11,13 («falsche Apostel»), liegt auf der Hand. Es ist nicht nachvollziehbar, warum Paulus mit den «über- übergroßen Aposteln» eine andere Gruppe meinen sollte als mit den «falschen Aposteln». Es handelt sich um unterschiedliche Aspekte ein und derselben Personen. Paulus hat kein Problem, sich solchen Leuten gegenüber als «Niemand» zu bezeichnen (12,11). Es hat keinen Sinn, sich mit «falschen Aposteln» in irgendeiner Weise auf einen Wettstreit einzulassen, sie sind durch sich selbst verurteilt (11,15).

Doch eine letzte Unterscheidung ist wichtig. Wir lesen sie in 12,12: «Die ZEICHEN DES APOSTELS sind ja unter euch vollbracht worden IN ALLEM AUSHARREN, IN ZEICHEN UND WUNDERN UND MACHTTATEN.» Noch etwas zeichnet die falschen Apostel aus: Sie haben einen fragwürdigen Charakter (wenig Ausharren) und sie haben keine Kraft (Zeichen, Wunder und Machttaten). Mit dieser Feststellung macht es Paulus zum eindeutigen Kriterium eines *echten* Apostels, dass er diese Eigenschaften besitzen muss. Ein echter Apostel muss «alles Ausharren», *hypomonē* [5281], Beständigkeit, Ausdauer, Geduld, haben (so mancher moderne «Apostel» ist heute hier und morgen fort ...); und er muss «Zeichen», *sēmeion* [4592], im Kontext «Wunderzeichen»; «Wunder», *teras* [5059], im Sinne von «Wunderwerken»; sowie «Machttaten», *dynamis* [1411], im Sinne von übernatürlichen Kräften, vorweisen können.

Jesus empfiehlt in **Offb 2,2** die Gemeinde in Ephesus für ihre unermüdliche Bereitschaft, «Apostel» zu prüfen: «Ich kenne deine Werke ... und dass du Böse nicht ertragen kannst; und du hast die geprüft, die sich Apostel nennen und es nicht sind, und hast sie als Lügner befunden ...». Diesem Vorbild sollten auch wir folgen und uns nicht schämen, «Ross und Reiter» zu nennen, wenn sich die Notwendigkeit ergibt.